

Abonnementpreis

In der Hauptstadt oder den in Stadt- und Provinzialstädten abgeholt: vierteljährlich 4.50, halbjährlich 8.50, jährlich 16.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 1/7 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Johannesgasse 8.

Die Expedition ist wochentags nummerirt und geht von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Cito Hermann's Courtin. (Alte Post), Universitätsstraße 1. Louis Köhler, Reichenstr. 14, post. und Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

Mittheilungen

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis

Die 6gepaltenen Beitzelle 20 Pf. Reclamen unter dem Reclamenstich (4gepalten) 50 Pf. vor den Familienanzeigen (6gepalten) 40 Pf.

Vertrauensanzeigen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Bezahlung 10 Pf., mit Bezahlung 10 Pf.

Annahmefluß für Inserate:

Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr. Son- und Festtage: 9 Uhr.

Druck und Verlag von G. W. G. in Leipzig

No 57.

Montag den 1. Februar 1892.

86. Jahrgang.

Bestellungen für die Monate Februar und März auf das Leipziger Tageblatt zum Preise von 3 Mk. 75 Pf. — für beide Monate zusammen — bei freier Zustellung in's Haus nehmen entgegen sämtliche Zeitungs-Expeditoren, sowie die Hauptexpedition: Johannesgasse 8.

die Filialen: Katharinenstraße 14, Königsplatz 7 und Universitätsstraße 1.

Ferner kann in nachfolgenden Ausgabestellen das Leipziger Tageblatt — zum Preise von 3 Mk. für die Monate Februar und März zusammen — abgeholt werden:

- Arndtstraße 35 Herr E. O. Kittel, Colonialwaarenhandlung. Beethovenstraße 1 Herr Theod. Peter, Colonialwaarenhandlung. Brühl 80 (Ecke Goethestraße) Herr Herm. Messke, Colonialwaarenhandlung.

Leipzig, 1. Februar.

Wenn die Sache nicht gar zu ernst wäre, könnte man sagen, die große Volkshandlung der preussischen Abgeordnetenversammlung sei eine Episode der Ereignisse.

Zagen haben können, wenn er dem damaligen Erklärungsaustausch zwischen den Herren von Bennigsen, Bamberger und Richter im Reichstage einige Beachtung geschenkt hätte.

vor, man weiß nur nicht was Offenbar streiten am naheliegender Ziele gegenwärtige Einflüsse mit einander und zwar mit so schwankelem Erfolg.

speciell ob der Finanzminister in seiner Stellung verbleibt. Die Zustimmung geht hauptsächlich auf das vom Ministerium ausgegangene Schlagwort vom Kampf zwischen Atheismus und Christenthum zurück.

Feuilleton.

Die schöne Polyxena von Freiberg.

Historische Novelle von Adolf Lippold.

(Fortsetzung.)

Die blauen Augenstrahlen waren, wie bereits erwähnt, fest, aber mit feinstem Weichheit auf das Hörtornband gerichtet und unter dem ganzen Körper verhallenden Rauschen hielt er die rechte Hand wie kampfhaft auf die Brust gepreßt, gleichsam als ob er das unter dem Sammetbande mit pochender Herz gerollt zur Ruhe zwingen wollte.

Der junge Mann war erst gegen das Ende der der schönen Polyxena dargebrachten Huldigung aus über den Demoplas gekommen und — als er die Jungfrau erblickte, wie gekannt stehen geblieben. Wie ein Blitzstrahl hatte das Ansehen des jungen Mädchens in dem bis dahin unentdeckten Herzen des jungen Reitermannes das Feuer heißer Liebe entzündet.

Der junge Mann erröthete leicht, dann aber schüttelte er dem alten vertrauten Diener herzlich die Hand und antwortete: „Mein Brauner steht im Stall der Kose“, wo ich auch meinen Knecht Hans gelassen habe, was ich doch nicht so Ihr Aufenthalt genommen hätte, da in der Kose“ alles befehligt ist.

umhet, so viele Menschen hier in Freiberg zu finden und deshalb in der Kose“, wo wir sonst stets wohnen, kein Quartier vorher bestellt, inapp, daß wir noch im „Adler“ Unterhaltungs fanden, doch kommt Junker, Euer Herr Vater erwartet Euch schon lange und der alte Herr ist gar leicht ergrübt.“

Rach einen letzten heigen Blick warf der Junker hinüber nach dem kleinen Mädchen, ein leuchtendes Feuer schmelzte seine Brust, dann folgte er Günstiger nach der Burggasse, wo ihnen aus einem Fenster des ersten Stockwerkes im „Adler“ ein älterer Herr schon von der Ferne aus grüßend winkte.

zu sehen, es an seinem Arme führen zu dürfen, wüßte ich überwältigend auf ihn, daß er gar nicht daran dachte, irgend welche Einwendungen zu erheben, er war wie bezaubert. Dieser Schmerz und heisse Sehnsucht künftigen mit einander und als er endlich zu noch früher Stunde sein Lager aufsuchte, fand er erst nach Stunden die grüßendste Ruhe, aber auch in seinen Träumen verfolgte ihn das Bild der Heiliglichten, kalt hielt er sie glückselig in seinen Armen, bald kämpfte er mit lebendigen Waffen mit Herrn Böhm und sah, wie derselbe, während er sterbend am Bette lag, behnischend die nachtreibende Braut mit sich davon riß, und es war fast Wonne, daß ihm die wilden Traumbilder verließen und ein traumloser Schlaf seine Glieder flüchte und erquickte.

Der Hochzeitstag der schönen Polyxena mit Herrn Andreas Böhm war angedroht. In strahlendem Glanze stieg die Sonne am Horizonte empor und die zahlreichen Teilnehmer der Feier rüsteten sich durch Anlegung ihrer Festgewänder zu derselben. Im Mädchen des Demoplas war die Frau und die Schwägerin derselben beschäftigt, die in Schönheit strahlende Braut zu schmücken.

dasselbe wohl überraschend, aber keineswegs abstoßend erwiderten. Herr Böhm war, abgesehen von seiner allerdings etwas zu großen Keckheit, ein sehr stattlicher Mann, dem man seine wohlgeachteten 56 Jahre nicht anah; er war aber nicht bloß ein stattlicher, sondern wie allgemein bekannt ein sehr guter und ehrenhafter Mann, und da das Herz der Jungfrau von der Liebe bisher noch nicht berührt worden war, Herr Andreas aber ihre volle Hochachtung und dankbare Verehrung genoss, abgesehen davon, daß ihre Umgebung nicht mehr wurde, ihr dem Heirathsantrag desselben als das größte Glück zu schildern, welches ein so armes Mädchen treffen könnte, so wählte ihre Ueberzeugung auch nicht allzu lange; vertrauensvoll legte sie ihre Hand in die des braven und edel ihres Entschlossenen beherzten Brautvaters und überließ es ihm fern, ihre möglichst baldige Verbindung herbeizuführen.

Polyxena stand auf und einige Augenblicke darauf stieß der prachtwolle Seitenhock wie in silbernen Wellen herab von ihrem Körper und endete, oben züchtig am Halse gebrochen, nach unten in eine lange Schleppe. Goldene Ketten riefen den Kopf und kleine jüdische Ornamente von Kettenknöpfen zogen sich von einer Kette zur andern, ein breiter Gürtel, dessen Schloß im Glanze zahlreicher Edelsteine erstrahlte, zeigte ebenfalls aus reinem Gold bestehend, prachtwolle Verzierung. Das alte Haupt bedeckte ein einfaches dunkelbraunes Wollentuch, von dessen Kreuze der wunderbar schön gezeichnete deutsche Adler, die ganze künigliche Gestalt des entzündeten Mädchens in weiten Falten umschlingend, auf die Schleppe herabsah. Als Gegenlag zu dem reichen Schmuck des Kleides umgab ein schmales Band von schwarzem Sammet, an welchem ein kleines goldenes Kreuzlein von geringem Werthe befestigt war, den schlanken Hals. Es war dies Kreuzlein das einzige Schmuckstück an ihre ihr selbst unbekannt geliebte vererbene Mutter und auch von dieser als Brautgeschenk getragen worden. Polyxena betrachtete daher dasselbe als das werthvollste und theuerste Stück ihres













